Kurze

Unterredung mit Kindern

über die

Geburts-Geschichte unsers Heilandes, Jesu Christi,

nach

Lukas 2, 1-20.

nebst einem

Weihnachts-Liede

für

Schulkinder.

A. H. K.

Berlin,
gedruckt bey Carl Andreas Weber,
1793.

Lehrer. Ihr wisset doch, Kinder, wozu wir das Weihnachts-Fest feyern?

Kinder. Ja, zum Andenken der Geburt unsers Heilandes, Jesu Christi.

Lehrer. Wie kommt es denn, daß wir uns dieser Geschichte alle Jahr noch so feyerlich erinnern?

Kinder. Weil sie die merkwürdigste unter allen Geschichten dieser Art ist.

Lehrer. Wie so, Kinder?

Kinder. Wär' Jesus nicht ein Mensch gebohr'n,
So wär'n wir allesamt verlohr'n!

Lehrer. Gut, Kinder. Ist es nun wohl zu oft, wenn wir uns alle Jahr einmal an die Geburt unsers Heilandes erinnern?

Kinder. O nein! Wir haben Ursach, uns täglich daran zu erinnern.

Lehrer. Wisset ihr denn auch, warum?

Kinder. Weil wir, auch bey der beßten Gesinnung, täglich sündigen, und also vor dem allwissenden Gott strafbare Menschen sind.

Lehrer. Kommt uns denn die Geburt Jesu dabey zu statten?

Kinder. O ja; er hat uns die Vergebung der Sünden zuwege gebracht.

Lehrer. Wodurch?

Kinder. Durch seine Menschwerdung; durch seine Lehre, Leben, Tod und Auferstehung.

Lehrer. Gut, Kinder! das ist die große Wahrheit, der wir uns in diesen Tagen alle mit Freuden erinnern sollen. Wer nun diese recht hoch schätzet, was wird der jetzt mit allen guten Christen sagen?

Kinder. Der wird mit Freuden singen:

Gelobet seyst du Jesu Christ,
Daß du Mensch gebohren bist!

Lehrer. Wo wurde denn Jesus, unser Heiland gebohren?

Kinder. Zu Bethlehem, einer kleinen Stadt in Asien.

Lehrer. Von wem wurde er gebohren?

Kinder. Von Maria, einer Jungfrau.

Lehrer. Hatte denn Jesus keinen Vater?

Kinder. Ja, einen Pflegevater, Joseph.

Lehrer. Warum heißt denn Joseph nur der Pflegevater Jesu?

Kinder. Jesus war ehe denn Joseph, und stammte also nicht natürlich von diesem her.

Lehrer. Wessen natürlicher Sohn ist denn nun Jesus?

Kinder. Gottes Sohn.

Lehrer. Woher wisset ihr das?

Kinder. Aus der Bibel: Luk. 1, 35. Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. u. a. m.

Lehrer. Aber Maria und Joseph, ihr vertrauter Gemahl, wohnten ja nicht zu Bethlehem, sondern zu Nazareth; wie kam es denn, daß der Sohn Gottes zu Bethlehem Mensch gebohren wurde?

Kinder. Der damalige Kaiser Augustus gab einen Befehl, nach welchem alle Unterthanen seines Reichs sich nach ihrem Stamm-Orte begeben, und ihr Alter, Familie und Vermögens-Umstände daselbst anzeigen mußten; darum waren auch Maria und Joseph gezwungen, zu der Zeit nach Bethlehem zu rei-

sen, weil sie beyde aus Bethlehem und aus dem Geschlechte Davids, des Bethlehemiten, herstammten.

Lehrer. Waren denn vorher auch solche Anordnungen von den römischen Kaisern geschehen?

Kinder. Nein, diese Schätzung war die Erste.

Lehrer. Wie kam aber der Kaiser Augustus, eben zu der Zeit, auf diesen sonderbaren Einfall?

Kinder. Dazu lenkte ihm Gott sein Herz.

Lehrer. Ganz gewiß, Kinder. Was mußte nun dieser seltsame Befehl des Kaisers zuwege bringen?

Kinder. Daß der Heiland der Menschen zu Bethlehem gebohren wurde, wie der liebe Gott, durch Micha den Propheten, hatte verkündigen lassen.

Lehrer. Wer erfuhr denn zuerst die Nachricht von der Geburt unsers Heilandes?

Kinder. Die Bethlehemitischen Hirten.

Lehrer. Wo und zu welcher Zeit erfuhren es diese?

Kinder. In der Nacht, auf dem Felde, da sie ihre Heerden hüteten.

Lehrer. Wer machte es ihnen denn bekannt?

Kinder. Ein Engel Gottes.

Lehrer. Wie konnten sie denn in der Nacht den himmlischen Boten erkennen?

Kinder. Es entstand sogleich eine außerordentliche Helligkeit. Die Klarheit des Herrn leuchtete ihnen.

Lehrer. Wie war den Hirten dabey zu Muthe?

Kinder. Sie fürchten sich sehr.

Lehrer. Benahm ihnen der Engel diese Furcht nicht?

Kinder. Ja; der Engel sprach: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David."

Lehrer. Hatten denn die Hirten einen Heiland erwartet?

Kinder. O ja; nicht allein diese Hirten:

Vom Anfang, da die Welt gemacht,
hat manches Herz nach ihm getracht't.
Ihn hofften von Jahr zu Jahr,
der Väter- und Propheten-Schaar.

Lehrer. Glaubten nun die Hirten alles, was ihnen der Engel gesagt hatte?

Kinder. Es scheint fast nicht so.

Lehrer. Wie nach?

Kinder. Weil ihnen der Engel ein Kennzeichen gab.

Lehrer. Welches Kennzeichen gab ihnen der Engel?

Kinder. Der Engel sprach: „Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend."

Lehrer. Haben die Hirten das so gefunden?

Kinder. Ja; sie fanden Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe.

Lehrer. Warum mußte aber unser Heiland so armselig geboren werden und sein erstes Bette in der Krippe haben?

Kinder. Es war sonst kein Raum mehr in der Herberge: dazu waren Joseph und Maria — vor den Menschen — niedrige und unansehnliche Leute.

Lehrer. Schadete ihnen das auch sonst etwas, daß sie von Menschen so schlecht angesehen waren?

Kinder. Nein. Gott ehrte sie desto mehr.

Lehrer. Womit wollt ihr das beweisen?

Kinder. Mit dieser Begebenheit selbst.

Lehrer. Wie so, Kinder?

Kinder. Es waren bey dem Engel, der die Geburt des Heilandes verkündigte, die ganze Menge der himmlischen Heerschaaren; diese lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Lehrer. Wurde denn das Kind durch den Lobgesang des Engels geehret?

Kinder. O ja! Sie rühmten dadurch Jesum, als den Friedensstifter zwischen Gott und Menschen.

Lehrer. Wo blieben aber die Engel nach diesem Lobgesange?

Kinder. Sie fuhren wieder auf gen Himmel.

Lehrer. Warum verkündigte aber der Engel zuerst den niedrigen Hirten die Geburt Jesu?

Kinder. Gott mochte wohl wissen, daß eben diese den besten Gebrauch von dieser Botschaft machen würden.

Lehrer. Und wie benutzten denn die Hirten alles, was sie gehört und gesehen hatten?

Kinder. Sie machten diese frohe Begebenheit auf alle mögliche Art bekannt, und priesen Gott für alles.

Lehrer. Wie benahm sich denn Maria bey der ganzen Begebenheit?

Kinder. Maria behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Herzen.

Lehrer. Was will dies Letztere sagen?

Kinder. Maria dachte darüber fleißig nach.

Lehrer. Gut, lieben Kinder! Nun lasset uns auch fein nachdenken, was uns die Geburts-Geschichte unsers Heilandes in der Kürze lehret. Was meynt ihr?

Kinder. Wir sehen daraus, daß Gott aller Menschen, auch der Mächtigen auf Erden, ihre Herzen in seiner Gewalt hat.

Lehrer. Woraus schließet ihr das?

Kinder. Das können wir bey dem unerhörten Gebot des Kaiser Augusts merken.

Lehrer. Würde wohl jener Kaiser den Befehl gegeben haben, wenn er die Folge davon gewußt hätte.

Kinder. Wohl schwerlich!

Lehrer. Woraus können wir es schließen?

Kinder. Aus dem Betragen des Königs Herodis; der wollte Jesum tödten.

Lehrer. Konnte er aber seinen grausamen Vorsatz ausführen?

Kinder. Nein.

Lehrer. Was brachte denn Herodem zu diesem grausamen Entschluß?

Kinder. Sein Irrthum; daß er an Jesu einen irdischen König vermuthete, der ihn stürzen würde.

Lehrer. Also kann der Mensch nicht allemal thun, was er will?

Kinder. Nein. Mancher Mensch muß (wider seinen Willen) das befördern, was Gott haben will.

Lehrer. Giebt uns denn die Geburts-Geschichte Jesu nicht noch eine besondere Lehre?

Kinder. O ja; wir sehen daraus, daß Gott uns Menschen sehr lieb habe.

Lehrer. Besagt das diese Geschichte?

Kinder. Ja, sonst würde Gott seinen Sohn nicht zu solcher Erniedrigung und Verachtung hingegeben haben.

Lehrer. Wem sollte denn die Erniedrigung des Sohnes Gottes zu statten kommen?

Kinder. Allen Menschen. Wie der Engel sagte.

Lehrer. Sind denn alle Menschen der Seligkeit theilhaftig, welche der Sohn Gottes durch seine Erniedrigung zuwege brachte?

Kinder. An seinem Heil
hat Jeder Theil,
der an ihn glaubt, auf seine Stimme höret;
sich ihm ergiebt
und treulich übt,
Was uns sein Wort, das Wort des Höchsten, lehret.

Lehrer. Hat denn der Menschgewordene Sohn Gottes unsere Errettung bloß durch Lehren bewerkstelliget?

Kinder. Nein. Er mußte unsertwegen drey und dreyßig Jahr in tiefster Armuth und schnödester Verachtung leben, und endlich den schmählichsten Tod leiden.

Lehrer. Nun, so wisset ihr doch, wie schwer es unserm Heilande geworden ist, uns die Seligkeit zu erwerben, zu welcher uns Gott schuf, und welche wir, ohne Jesum, zu erlangen unfähig sind. Wozu verpflichtet uns nun diese seine große Liebe?

Kinder. Daß wir ihn auch wieder lieben und ihm Ehre und Freude machen sollen.

Lehrer. Womit können wir denn Gott und unserm Heilande, Jesu, Freude machen?

Kinder. Wenn wir seinem Worte glauben, und überall darnach leben.

Lehrer. Richtig, Kinder. Das wollen wir denn mit Freuden thun, und mit Herz und Munde Gott und dem Herrn Jesu danken für seine große Liebe; und singen: Ehre sey Gott in der Höhe!

Weihnachts-Lied
für
Schulkinder.

Ehre sey Gott in der Höhe!
Friede allen Menschenkindern —
Gottes Wohlgefallen Sündern!
Ach, des Ew'gen Gnade! —

Ehre sey Gott in der Höhe!
Jesus kam auf diese Erde,
Daß der Fluch getilget werde,
Ach, der Fluch der Sünde! —

Ehre sey Gott in der Höhe!
Allen Sündern wird vergeben,
Alle Sünder sollen leben,
Die dem Mittler glauben! —

Ehre sey Gott in der Höhe!
Kindschaftsrecht und ew'ges Leben
Will er allen denen geben,
Die ihn dankbar lieben! —

Ehre sey Gott in der Höhe!
Er sandt' uns die frohe Lehre,
Durch den Eingebohrnen! höre
Erdkreis! — Engel jauchzen:

Ehre sey Gott in der Höhe!
Euch ist Christus heut gebohren,
Um zu suchen, was verlohren,
Ohne ihn verlohren!

Ehre sey Gott in der Höhe!
Menschheit! freue dich und singe
Dem Erbarmer Lob! — und bringe
Herzen ihm zum Opfer!

Ehre sey Gott in der Höhe!
Auch der Kinder schwaches Lallen
Soll ihm gnädig wohlgefallen.
Gott sey hochgelobet!

737704

ULB Halle
3
007 549 423

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-799151-p0019-8

Kurze

Unterredung mit Kindern

über die

Geburts-Geschichte unsers Heilandes, Jesu Christi,

nach

Lukas 2, 1-20.

nebst einem

Weihnachts-Liede

für

Schulkinder.

A. H. K.

Berlin,
gedruckt bey Carl Andreas Weber,
1793.